

## Werk

**Titel:** Formen der Hymnen

**Autor:** Gunkel, H.

**Ort:** Tübingen

**Jahr:** 1917

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916\\_1917\\_0020](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916_1917_0020)|log70

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Formen der Hymnen.

### 1.

Die Aufgabe, in den biblischen Psalmen Gattungen zu unterscheiden, ist von der älteren alttestamentlichen Wissenschaft, auch von der Wellhausenschen Schule im allgemeinen als eine grundlegende oder auch nur bedeutsame wissenschaftliche Aufgabe nicht erkannt worden. Man sieht das schon beim oberflächlichen Durchblättern der Psalmenkommentare sowie der sogenannten „Einleitungen ins Alte Testament“ daran, daß diese Werke, darunter auch die allerausführlichsten und gewissenhaftesten, dies Problem bis auf die allerletzte Zeit zumeist außerordentlich stiefmütterlich behandeln und manchmal sogar ganz überschlagen. Und wenn sie überhaupt auf diese Frage eingehen, so kommen sie gewöhnlich zu Klassifikationen, die freilich mehr oder weniger ungenügend bleiben. Eine Teilung etwa, wie sie BAETHGEN<sup>1)</sup> vorschlägt, in Lieder von fröhlicher, trauriger und ruhiger Stimmung, ruht auf so dürftiger Beobachtung, daß man eigentlich Grund hätte, sich im Namen unserer Wissenschaft ihrer zu schämen. Die Klassifikation nach „Oden, Hymnen, Liedern und Elegien“, die noch KAUTZSCH<sup>2)</sup> der Erwähnung wert findet, ist selbstverständlich verkehrt: denn wie kann man hebräische Lieder nach Maßstäben scheiden wollen, die der hellenischen Literatur entnommen sind! Auch eine Teilung nach „Typen der Frömmigkeit“, wie sie neuerdings STEUERNAGEL<sup>3)</sup> ins Auge faßt, führt nicht in das Wesen der Sache ein: die volkstümliche,

1) Psalmen, 3. Aufl. 1904 S. IV.

2) Heilige Schrift des Alten Testaments, 3. Aufl. 1910 Bd. II S. 106.

3) Einleitung in das Alte Testament 1912 S. 729.

prophetische, priesterlich-kultische Frömmigkeit, die Weisheitslehre und die jüdische Eschatologie haben sicherlich, jede zu ihrer Zeit, auf die Psalmendichtung eingewirkt, aber dennoch bleibt diese eine Erscheinung besonderer Art, die nach ihren eigenen, ihr eingeborenen Gesetzen behandelt und disponiert werden muß. Bei weitem besser ist HUPFELD-NOWACKS<sup>1)</sup> Teilung in Lob- und Danklieder, Klage- und Bitt- und Lehrlieder, eine Teilung, die allerdings Richtiges trifft, aber dann bei ihrer Durchführung im einzelnen in den Loci der Dogmatik stecken bleibt. Auch sonst pflegen die Erklärer der Psalmen nicht selten solche Gattungsbezeichnungen zu gebrauchen, die sich ihnen wie von selbst dargeboten haben — genannt seien etwa noch die Namen „Bußlieder, Rachepsalmen, Königslieder“ —, aber regelmäßig, ohne daß sie solche Ausdrücke zum Gegenstande einer eigentlichen Untersuchung machten. Das Ergebnis dieser, im ganzen ohne großen wissenschaftlichen Ernst oder ohne besonderes Verständnis angestellten Erwägungen ist, daß die gegenwärtigen Forscher in großer Einmütigkeit versichern, eine Klassifikation der Psalmen sei überhaupt unmöglich. Auch STEUERNAGEL, der die große Bedeutung der Aufgabe erkennt, urteilt, daß eine solche noch nicht gewonnen sei<sup>2)</sup>.

Nun ist freilich klar oder sollte wenigstens klar sein, daß ohne eine derartige Anordnung weder ein sicheres Verständnis dieser Lieder noch ihre Benutzung für die Religionsgeschichte möglich ist<sup>3)</sup>. Denn wissenschaftliche Erklärung heißt die Erklärung aus dem Zusammenhange, und wie soll man diese oft so kurzen, meistens ohne jede weitere glaubwürdige Ueberlieferung uns zugekommenen Gedichte verstehen und aus ihnen eine innere Geschichte ablesen, wenn man nicht zuvor die Gesetze, nach denen sie gewachsen sind, und die Klassen, in die sie eben danach zerfallen, erkannt hat? Auch beweist der vorliegende Tatbestand, daß die Psalmenerklärung, weil man diese Gedichte

1) Psalmen, 3. Aufl. Bd. II 1888 S. VII.

2) Einleitung in das Alte Testament 1912 S. 728.

3) Reden und Aufsätze 1913 S. 93; STEUERNAGEL, Einleitung S. 727 f.

nicht anzuordnen vermochte, noch immer viel zu wünschen übrig läßt: in keinem anderen biblischen Buche stehen sich die Meinungen der Forscher so oft schnurstracks entgegen. So viel wertvolle Arbeit also auch bisher schon für die Psalmen geleistet worden ist, so ist doch unleugbar, daß wir erst dann hoffen können, ihre vielen, noch unerledigten schwierigen Rätsel zu lösen, wenn wir eine wissenschaftlich begründete Gattungsforschung besitzen.

Von dieser Ueberzeugung ausgehend habe ich mich dieser Aufgabe seit langer Zeit gewidmet. In meinen „Ausgewählten Psalmen“ 1904, 1917 in 4. Aufl., habe ich bei jedem behandelten Psalm die Gattung angegeben, die Deutung der einzelnen Lieder in diesem Zusammenhange versucht und die Hauptgattungen an ihren bezeichnendsten Beispielen behandelt. Die Geschichte der ganzen Dichtungsart, wie sie sich mir nach solchen Untersuchungen darstellt, habe ich 1906 in meiner als einem Programm zukünftiger literarischer Forschung gedachten „Israelitischen Literaturgeschichte“<sup>1)</sup> und dann wieder in dem Artikel „Psalmen“ in der Enzyklopädie „Religion in Geschichte und Gegenwart“<sup>2)</sup> in großen Zügen geschildert. In verschiedenen Aufsätzen habe ich bei Fachgenossen und Laien um Verständnis geworben und besonders die grundsätzlichen Fragen erörtert: genannt seien die Aufsätze „Die Psalmen“ und „Die Grundprobleme der Israelitischen Literaturgeschichte“<sup>3)</sup> und „Aeltere und neuere Psalmenforschungen“<sup>4)</sup>.

Lange Jahre hindurch haben diese Bemühungen auf den wissenschaftlichen Betrieb keinen erkennbaren Einfluß ausgeübt. Zwar ist ihnen, soweit mir bekannt ist, auch kein eigentlicher Widerspruch entgegengetreten. Aber die Vertreter der älteren Schule haben dem allem in fast völlig geschlossener Front eine stillschweigende Abweisung entgegen-

1) Kultur der Gegenwart Teil I, Abteilung VII S. 62 ff. 88 f.

2) Bd. IV 1913 Sp. 1928 ff.

3) Reden und Aufsätze 1913 S. 29 ff. 92 ff.

4) Christliche Welt Bd. XXX 1916 Sp. 142 ff., vgl. besonders Sp. 147 ff.

gesetzt. Ich enthalte mich in Ansehung der großen Verdienste, die sich viele Vertreter dieser Generation auf anderen Gebieten um unsere Wissenschaft erworben haben, die inneren Gründe, die zu dieser Erscheinung geführt haben, an dieser Stelle zu erörtern. In den letzten Jahren hat nun die Gattungsforschung endlich Freunde gefunden. STAERCK<sup>1)</sup> hat zum ersten Male den gesamten Psalter in diesem Sinne behandelt. Man wird ihm dies Verdienst nicht streitig machen können, auch wenn man seine Ansetzungen ganzer Gattungen oder seine Einordnungen der einzelnen Lieder manchmal nicht ohne Bedenken lesen kann; doch ist es ehrenvoller, als Pfadfinder zu irren als es ruhig beim Alten bewenden zu lassen. Ihm ist vor kurzem KITTEL<sup>2)</sup> gefolgt, indem er diesen neuen Boden entschlossen betritt, freilich, ohne gerade auf dem Gebiet der biblischen Gattungsforschung besonders bemerkenswertes Neues hinzuzufügen. Kleinere Arbeiten sind hinzugekommen: BALLA, Das Ich der Psalmen<sup>3)</sup> hat die Psalmengattungen mit ausgezeichneter Klarheit dem Plane seiner Schrift gemäß so weit behandelt, als sie für die Frage, wie das „Ich“ der Psalmen zu verstehen sei, in Betracht kommen; GRESSMANN und BAUMGARTNER haben in wertvollen Untersuchungen über „Die literarische Analyse des Deuterocesajas<sup>4)</sup>“, über „Die literarischen Gattungen in der Weisheit des Jesus Sirach“<sup>5)</sup> und über „Die Klagegedichte des Jeremia“<sup>6)</sup> die Forschung in dankenswerter Weise durch neue Beobachtungen gefördert. HANS SCHMIDT<sup>7)</sup> hat „Die religiöse Lyrik im Alten Testament“ in allgemein-verständlicher Form anschaulich dargestellt. So ist die Hoffnung nicht unbegründet, die neue Forschung, wenn auch von dem älteren Geschlecht zumeist zurückgewiesen, werde sich unter den Jüngeren und Künftigen Schüler gewinnen.

1) Schriften des Alten Testaments 3. Abteilung, 1. Band, Lyrik 1911.

2) Kommentar zum Alten Testament Bd. XII, Psalmen 1914.

3) 1912. 4) ZAW Bd. XXXIV 1914 S. 254 ff.

5) ZAW Bd. XXXIV 1914 S. 161 ff.

6) Religionsgeschichtliche Volksbücher II. Reihe 13. Heft 1912.

7) 1917.

## 2.

Als Beispiel einer Psalmengattung ist für die folgende Erörterung der Hymnus ausgewählt worden, natürlich aus dem naheliegenden Grunde, daß hier die Dinge verhältnismäßig einfach liegen. Wer sich in die ganze Forschung einarbeiten will, wird gut tun, hier einzusetzen.

Eine antike Gattung soll beschrieben werden. Es ist nicht überflüssig, daß wir zuvor erklären, was eigentlich eine antike Gattung ist, woran man sie erkennt und mit welchen Mitteln man sie darstellt. Denn, wenn wir uns nicht irren, ist einer der Hauptgründe der bisherigen Abweisung der ganzen Gattungsforschung, daß man sich über diese Grundbegriffe nicht genügend klar gewesen ist<sup>1)</sup>.

Zunächst muß selbstverständlicherweise eine große Zahl von Einzelstücken vorhanden sein, die in möglichst deutlicher Weise durch ihren Gedankeninhalt und ihre Grundstimmung zusammengehören.

Zum Begriff einer antiken Gattung gehört nun, daß sie einen ganz bestimmten „Sitz im Leben“ hat. Die Literatur urwüchsiger Zeiten hat ja nicht, so wie die unsrige, fast allein auf dem Papier gestanden, sondern sie ist bei gewissen, besonderen Gelegenheiten des wirklichen Lebens zu Worte gekommen<sup>2)</sup>: da singen die Frauen, dem heimkehrenden, siegreichen Heer entgegenziehend, das triumphierende Siegeslied; da feiert der Königssänger die Herrlichkeit seines Herrn vor versammeltem Hofe am festlichen Tage; oder der Prophet läßt seine Donnerstimme vor dem Volke, etwa im Vorhof des Heiligtums, erschallen. So ist für die Gattungsforschung in den Psalmen die grundlegende Erkenntnis, daß

1) KÖNIGS Forderung, es müsse bei der Aufstellung der hebräischen Gattungen „nur nach anerkannten stilistischen Normen der allgemeinen Literaturgeschichte“ geurteilt werden (Hermeneutik des Alten Testaments 1917 S. 95), übersieht, daß es sich in der israelitischen Literatur vielfach um Bildungen handelt, die dem gegenwärtigen Literaturhistoriker nicht ohne weiteres vertraut sind.

2) Reden und Aufsätze S. 33.

diese Dichtung aus dem Gottesdienste stammt, und daß also ihre verschiedenen Gattungen je nach den heiligen Handlungen des Kultus unterschieden werden müssen<sup>1)</sup>. Mit dieser Beobachtung gewinnen wir für die Psalmen einen der wichtigsten Maßstäbe der Einteilung, wie sie der bisherigen Forschung gefehlt haben.

Ein weiteres, durchaus notwendiges Moment der Gattung ist nun, daß alle dazu gehörigen Einzelstücke, freilich mehr oder weniger deutlich, durch ihre gemeinsame „Form“ verbunden sind. Nun ist „Form“, ein Begriff, den man hier im weitesten Sinne nehmen möge, für viele Menschen überhaupt nicht leicht zu erkennen. Goethe, dem man das Recht, darüber zu reden, nicht absprechen wird, sagt: „Den Stoff sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas dazu zu tun hat, und die Form ist ein Geheimnis den meisten.“ Ein wahres Wort, und wahr besonders in einem Volke, dem der Formensinn, wie man behauptet, nicht als Erbschaft zuteil geworden ist, sondern das ihn sich erst durch viele Arbeit und Selbsterziehung erwerben muß. Und doch ist ohne solche Erforschung der Form eine Gattungserkenntnis undenkbar. Wer etwa das Märchen untersucht, darf nicht bei der Betrachtung des Stoffes stehen bleiben, sondern er muß einen offenen Sinn für diese ganz eigentümliche Erzählungsart besitzen, die freilich, auch für den empfänglichen Beobachter, leichter unmittelbar zu empfinden als wissenschaftlich zu beschreiben ist. Aber glücklicherweise gibt es auch Formen, die sich dem Auge, auch des Unerfahrenen ohne große Schwierigkeit offenbaren: so weiß jedermann, daß das Märchen mit den Worten „Es war einmal“ zu beginnen pflegt und eben an dieser Form ohne weiteres kenntlich ist. Wir werden gut tun, bei unserer Gattungsforschung auch im Hebräischen von solchen, scheinbar äußerlichen Beobachtungen auszugehen, die jedermann ohne weiteres zugänglich sind.

Wenden wir nun diese Erkenntnisse auf den Hymnus im Psalter an. Wir besitzen in diesem Buche und — wie sogleich

1) Reden und Aufsätze S. 100.

hier bemerkt sei — auch außerhalb desselben im übrigen Kanon eine große Reihe von Gedichten, welche die Forscher, auch wenn sie sich gar nicht um wissenschaftliche Gattungsforschung kümmern, wie selbstverständlich „Loblieder, Preislieder, Hymnen“ oder dergl. nennen. Das Lob Jahves ist der gemeinsame Inhalt dieser Lieder, und ihre Grundstimmung die ehrerbietige Freude an dem gewaltigen, herrlichen, gnädigen Gott. Auch der „Sitz im Leben“ wird aus den Psalmen dieser Art selber sowie aus sonstigen Zeugnissen ohne weiteres klar: im Heiligtum am festlichen Tage sind sie von den heiligen Chören, etwa beim Opfer, bei der Prozession, beim Einzuge zu Jahves Ehren erschollen; darüber können wir uns also hier die genauere Untersuchung sparen. So werden wir im folgenden unsere Aufmerksamkeit auf die Formen der Hymnen richten müssen und unter den mancherlei Beobachtungen, die auf diesem Gebiete zu machen wären, gerade auf die aller-einfachsten, nämlich auf bestimmte, in ihnen ständig wiederkehrende Satzformen Wert legen. Wir stellen uns in der folgenden Darstellung einen Leser vor, der die Gattungsforschung noch nicht kennt oder ihr gar abgeneigt ist, und wünschen, ihn durch eine überwältigende Fülle von Beispielen zu überzeugen, daß diese nach ähnlichem Inhalt und verwandter gottesdienstlicher Situation zusammengehörigen Lieder auch gewisse, stets wiederholte Satzformen gemeinsam haben, daß es also eine „Gattung der Hymnen“ im strengen Sinne gibt. Hat der Leser dies aber mit seinen eigenen Augen an dieser einen Gattung gesehen, wird er, so denke ich, fürderhin für die Gattungsforschung überhaupt gewonnen sein. Wir begnügen uns also in diesem Aufsätze damit, bescheidene, aber möglichst feste Grundlagen zu legen. Welche Tragweite diese Forschung dann für die Erkenntnis des Einzelnen und des Gesamtbildes haben wird, das ist eine Frage, die wir an dieser Stelle noch nicht behandeln; das werden wir anderswo zu zeigen Gelegenheit haben. Schließlich haben wir noch die Bitte an den Leser auszusprechen, er möge, sofern es ihm möglich ist, bei dieser so andersartigen Untersuchung zunächst

einmal alle literarkritischen und chronologischen Fragen beiseite lassen; ist er dazu nicht bereit, so wird ihm die Lektüre des Aufsatzes allerdings wenig nützen.

## 3.

Wir beginnen unsere Untersuchung über die Formen des Hymnus mit gutem Grunde bei ganz späten Psalmen, in denen der geistige Gehalt zurücktritt und eben darum die Form besonders deutlich wird. Psalm 150 lautet:

*Preiset Gott in seinem Heiligtum,  
preiset ihn in seiner herrlichen Feste!  
Preiset ihn seiner Machttaten willen,  
preiset ihn nach der Fülle seiner Größe!  
Preiset ihn mit Posaunenschall,  
preiset ihn mit Harfe und Zither!  
Preiset ihn mit Pauke und Reigen,  
preiset ihn mit Saiten und Flöte!  
Preiset ihn mit tönenden Zymbeln,  
preiset ihn mit rauschenden Zymbeln!*

Ganz ähnlich beginnt Psalm 148:

*Preiset Jahve vom Himmel her,  
preiset ihn in den Höhen!  
Preiset ihn, all seine Engel,  
preiset ihn, all sein Heer!  
Preiset ihn, Sonne und Mond,  
preiset ihn, alle leuchtenden Sterne!  
Preiset ihn, Himmel der Himmel!*

Die Eigentümlichkeit der Form dieser Lieder besteht in dem stets wiederholten „Preiset“: *Preiset Gott* oder *Jahve*, so setzen die Gedichte ein, und *Preiset ihn*, so hallt es im Anfange jeder folgenden Zeile nach. Auch andere Psalmen beginnen mit demselben Worte:

*Preiset Jahves Namen,  
preiset ihn, Jahves Diener<sup>1)</sup>!  
Preiset Jahve, alle Völker,  
lobsinget ihm, alle Nationen<sup>2)</sup>!*

Und wenn nicht gerade mit diesem Worte, so doch mit irgend einer anderen Aufforderung zu jubilieren.

1) Ps. 135 1; ähnlich Ps. 113 1.

2) Ps. 117 1.

*Jubelt, ihr Gerechten, über Jahve,  
den Frommen ziemt der Preisgesang.  
Danket Jahve auf der Zither,  
spielt ihm auf zehnsaitiger Harfe!  
Singet ihm einen neuen Sang,  
schlagt die Saiten schön mit Jubelton<sup>1)</sup>!*

*Bringet Jahve, ihr Göttersöhne,  
bringet Jahve Ehre und Preis!  
Bringet Jahve seines Namens Ehre,  
fallt nieder vor Jahve in heiligem Schmuck<sup>2)</sup>!*

*Singt Jahve einen neuen Sang,  
singet Jahve, alle Welt!  
Singet Jahve, benedeit seinen Namen,  
verkündet sein Heil Tag für Tag!  
Erzählt unter den Heiden seine Herrlichkeit,  
unter allen Völkern seine Wunder<sup>3)</sup>!*

*Danket Jahve, ruft seinen Namen aus,  
verkündet unter den Völkern seine Taten!  
Singet ihm, spielet ihm,  
redet von all seinen Wundern!  
Rühmet euch seines heiligen Namens;  
die Jahve suchen, es jauchze ihr Herz<sup>4)</sup>!*

Also acht Beispiele — die Zahl könnten wir noch leicht bedeutend vermehren und sie wird im Verlauf dieser Untersuchung noch stark vermehrt werden — für denselben Psalmenanfang. Dies Zusammenstimmen aber kann kein Zufall sein, sondern wir haben damit — sagen wir zunächst — einen besonderen Stil, oder genauer den Stil einer „Einführung“ (Introduktion) gefunden. Daß wir aber gerade auf solche „Einführung“ einen so großen Wert legen, wird jedem Kenner der Literaturgeschichte sofort einleuchten: Gattungen pflegen an ihren ersten einleitenden Worten besonders leicht erkennbar zu sein<sup>5)</sup>. Es ist uns — um ein Bild zu gebrauchen — soeben etwa so ergangen, wie wenn ein Fremder, durch eine alte deutsche Stadt wandelnd, plötzlich die Entdeckung machte, daß auffallend viele Häuser einen Giebel tragen. Zwar sind diese Giebel bald schmal, bald breit, bald hoch, bald niedrig, bald einfach, bald verziert, aber

1) Ps. 33<sub>1—3</sub>. 2) Ps. 29<sub>1 f.</sub> 3) Ps. 96<sub>1—3</sub>. 4) Ps. 105<sub>1—3</sub>.  
5) Reden und Aufsätze S. 32.

die Grundform bleibt doch unverkennbar überall dieselbe. So ist es auch hier. Manchmal ist der Anfang ganz kurz: das alte Miriam-Lied beginnt: *Singet Jahve*<sup>1)</sup>; zu anderen Malen nimmt die Aufforderung eine metrische Ganzzeile ein: so ist es in dem obigen Beispiel Ps. 117<sub>1</sub>; zuweilen aber ist sie weit ausgeführt und füllt das ganze Gedicht, so etwa wie der gotische Stil dieselbe Linie des Spitzbogens unzählige Male wiederholt. Auch die Worte, die an erster Stelle stehen, sind sehr verschieden. Bald sind es Ausdrücke, welche die grundlegende Stimmung des Gedichtes bezeichnen, wie *Jubelt*, *Jauchzet*, *Frohlocket* oder dergleichen, oder solche, welche mehr die Form der Aufführung betreffen: *Singet*, *Spielet*, *Schlagt die Pauke*<sup>2)</sup>, *Stoßt ins Horn*<sup>3)</sup>, — besonders beliebt ist es dabei, die Instrumente aufzuzählen, die zum Singen des Liedes gespielt werden:

*Erhebet Gesang, laßt die Pauke ertönen,  
die liebliche Zither samt der Harfe!  
Stoßt am Neumond ins Horn,  
am Vollmond, auf den Tag unsres Festes*<sup>4)</sup>!  
*Lobsinget Jahve zur Zither,  
zur Zither mit lautem Gesang!  
Zu Trompeten und Posaunenschall  
jauchzet vor dem Antlitz des Königs* <sup>1</sup><sup>5)</sup>!

Oder es werden die Bewegungen beschrieben, welche die Singenden ausführen:

*Tut Jahve den Dienst mit Jubeln,  
tretet ein vor sein Angesicht mit Frohlocken!  
Tretet ein in seine Tore mit Danken,  
in seine Vorhöfe mit Preisen*<sup>6)</sup>!  
*Bringet Jahve seines Namens Ehre,  
fallt nieder vor Jahve in heiligem Schmuck*<sup>7)</sup>!

Oder es wird mehr der Sinn des Gedichtes im voraus angegeben:

*Singet Jahve, benedeiet seinen Namen,  
verkündet sein Heil Tag für Tag!*

1) Ex. 15<sub>21</sub>.2) Ps. 81<sub>3</sub>.3) Ps. 81<sub>4</sub>.4) Ps. 81<sub>3 f</sub>.5) Ps. 98<sub>5 f</sub>.6) Ps. 100<sub>2. 4</sub>.7) Ps. 29<sub>2</sub>.

*Erzählt unter den Heiden seine Herrlichkeit,  
unter allen Völkern seine Wunder<sup>1)</sup>!  
Danket Jahve, ruft seinen Namen aus,  
verkündet unter den Völkern seine Taten<sup>2)</sup>!*

Die Grundform aber ist allen diesen Sätzen gemeinsam: es ist die einer Aufforderung an eine Mehrzahl. Woher sich aber diese Form erklärt, ist aus der Sage von Miriams Liede zu erkennen. Als die Aegypter im Schilfmeer umgekommen waren, *nahm die Prophetin Miriam, Aharons Schwester, die Pauke zur Hand, und alle Weiber zogen aus (aus dem Lager) hinter ihr her mit Pauken und in Reigen. Und Miriam sang ihnen zu:*

*Singet dem Jahve, denn hoch erhob er sich!  
Roß und Reiter warf er ins Meer<sup>3)</sup>.*

Hier ist also der Anfang „Singet“ aus der Anrede des Vorsängers an den Volksschor zu verstehen. Und ganz ebenso wie in dieser alten Sage ist es noch in der späten Judith-Legende. Die Heldin veranstaltet am Schluß der Geschichte zur Feier des Großen, was durch sie geschehen ist, einen festlichen Reigentanz: *sie selber zog dem ganzen Volke voraus und führte alle Weiber im Reigen an, sie alle mit Oelzweigen bekränzt und Thyrsusstäbe in den Händen schwingend, und alle Männer Israels folgten, in voller Rüstung, bekränzt, Lobgesänge auf den Lippen. Judith aber hob diesen Hymnus unter ganz Israel an, und das ganze Volk sang dies Loblied nach. Judith sprach:*

*Stimmt an meinem Gott mit Pauken,  
singet meinem Herrn mit Zymbeln!  
Laßt ihm ertönen ein neues Lied,  
erhebet und ruft aus seinen Namen.  
Denn der Herr ist ein Gott, der die Kriege zerbricht,  
denn er rettete mich in sein Lager <sup>‘III’</sup> 4) vor meinen Verfolgern<sup>5)</sup>.*

1) Ps. 96 2 f. 2) Ps. 105 1. 3) Ex. 15 20 f.

4) Konjekturen in ‘Häkchen’; die Zahl der in Häkchen stehenden lateinischen Ziffern bedeutet die Zahl der als Glosse ausgelassenen Worte. Zu den Konjekturen im Alten Testament vergleiche man KITTEL, *Biblia Hebraica*, KAUTZSCH, 3. Aufl. und „Ausgewählte Psalmen“ 4. Aufl.

5) Judith 15 12—16 3.

Auch die dritte Person des Imperfekts oder der Jussiv kann mit dem Imperativ wechseln, freilich nicht an der ersten Stelle des Gedichtes stehen:

*Singet Jahve einen neuen Sang,  
sein Lob in der Gemeinde der Frommen!  
Seines Schöpfers freue sich Israel,  
ihres Königs sollen jauchzen Zions Söhne!  
Sie sollen seinen Namen preisen im Tanz,  
zu Pauke und Zither sollen sie ihm singen<sup>1)</sup>!*

In anderen Fällen kann der Imperativ als die Selbstaufforderung des Chors verstanden werden, wie denn gelegentlich auch der Kohortativ des Plurals dafür eintritt.

*Kommt, laßt uns Jahve zujubeln,  
laßt uns jauchzen vor dem Fels unsers Heils.  
Laßt uns mit Dank vor sein Angesicht treten,  
laßt uns in Gesängen ihm zujauchzen<sup>2)</sup>!*

Jedenfalls aber ist es deutlich, daß ein solches Lied von einem Plural, also von einem Chor gesungen werden soll.

Sehr häufig werden auch die Personen, die das Gedicht anstimmen sollen, ausdrücklich genannt.

*Bringet Jahve, ihr Göttersöhne,  
bringet Jahve Ehre und Preis<sup>3)</sup>!  
Jauchzet Jahve, alle Welt<sup>4)</sup>!  
Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!  
Jauchzet vor 'Jahve' mit lautem Frohlocken<sup>5)</sup>!  
Preiset Jahve, alle Völker,  
lobsinget ihm, alle Nationen<sup>6)</sup>!*

Dazu nehme man noch den zweiten Teil von Psalm 148:

*Preiset Jahve von der Erde her,  
ihr Drachen und all ihr Fluten,  
Feuer und Hagel, Schnee und Rauch,  
stürmender Wind, der sein Wort vollzieht!  
Berge und alle Hügel,  
Fruchtbäume und alle Zedern;  
wildes und alles zahmes Getier,  
Gewürm und beschwingte Vögel,*

1) Ps. 149<sub>1-3</sub>.      2) Ps. 95<sub>1 f.</sub>      3) Ps. 29<sub>1</sub>.  
4) Ps. 66<sub>1</sub> 100<sub>1</sub>.      5) Ps. 47<sub>2</sub>.      6) Ps. 117<sub>1</sub>.

*Erdenkönige und alle Völker,  
Fürsten und alle Erdenrichter;  
Jünglinge und auch die Jungfrau,  
Greise samt den Knaben<sup>1)</sup>!*

Oder man lese den zweiten Teil des „Lobgesangs der drei Männer im feurigen Ofen“:

*Benedeiet den Herrn, alle Werke des Herrn,  
lobet und preiset ihn in Ewigkeit!  
Benedeiet den Herrn, ihr Engel des Herrn,  
lobet und preiset ihn in Ewigkeit!  
Benedeiet ihr Himmel den Herrn,  
lobet und preiset ihn in Ewigkeit!  
Benedeiet den Herrn, <sup>1)</sup> alles, was über dem Himmel,  
lobet und preiset ihn in Ewigkeit!  
Benedeiet den Herrn, alle Heere des Herrn,  
lobet und preiset ihn in Ewigkeit!*

Und so werden zum Preisen aufgefordert Sonne und Mond, die Sterne des Himmels, Regen und Tau, alle Winde, Feuer und Hitze, Frost und Kälte, Reif und Schnee, Nächte und Tage, Licht und Finsternis, usw. usw.

Wir beobachten hier also ein *Stilgesetz*: es ist Brauch, andere Wesen zum Lobgesang aufzurufen. Wie mag es zu dieser Sitte gekommen sein? In denjenigen Beispielen, die wir soeben angeführt haben, ist der Aufruf nicht gemeine Wirklichkeit, sondern eine ideale Vergegenwärtigung der Poesie; ursprünglich aber — so dürfen wir in allen derartigen, in der Geschichte der Literatur nicht seltenen Fällen annehmen — ist der Brauch aus einer Lage der Wirklichkeit hervorgegangen. Es muß Sitte gewesen sein, diejenigen, die das Loblied singen sollen, dazu aufzufordern. Daß wir damit das Richtige getroffen haben, belehrt uns ein Blick auf die Miriam- und Judith-Lieder und zeigen uns obendrein Psalmen-Anfänge wie die folgenden:

*Seines Schöpfers freue sich Israel,  
ihres Königs sollen jauchzen Zions Söhne<sup>2)</sup>!  
Gedenkt seiner Wunder, die er getan,  
seiner Zeichen und der Urteilsprüche seines Mundes,  
ihr, Same Abrahams, seines Knechtes,  
ihr, Söhne Jakobs, 'seines Erwählten'<sup>3)</sup>!*

1) Ps. 148 7—12.

2) Ps. 149 2.

3) Ps. 105 5 f.

Hier ist es also Israel, Abrahams Same, d. h. die versammelte Kultusgemeinde, die das Lied anstimmen soll. Ganz deutlich wird das im folgenden Liede:

*Nun also, benedeiet Jahve, alle Knechte Jahves,  
die ihr stehet in Jahves Haus in den Nächten<sup>1)</sup>.*

Und an anderer Stelle, am Schluß eines Psalms, werden die heiligen Chöre ausdrücklich aufgezählt:

*Haus Israel, benedeiet Jahve!  
Haus Aharon, benedeiet Jahve!  
Haus Levis, benedeiet Jahve!  
die ihr Jahve fürchtet, benedeiet Jahve<sup>2)</sup>!*

Die zuletzt Genannten sind die Proselyten aus den Heiden, die sich dem Judentum angeschlossen haben und bei den Gottesdiensten eine besondere Gruppe bilden. Der ganze Stilgebrauch ist demnach so entstanden, daß der Vorsänger den Chor ehrenvoll anzureden pflegte, und daß spätere Dichter diese Sitte aufnahmen und überboten: es genügt nicht, daß allein Menschen Jahve das Lied singen, vielmehr, soll er würdig gepriesen werden, so muß der Lobgesang von den Heiden allen, ja, von Erde und Himmel erschallen!

In scharfem Gegensatze zu diesen Psalmenanfängen, die sich sämtlich an eine Mehrzahl richten, stehen diejenigen, die zwar der Form und dem Inhalt nach verwandt sind, aber von einer **E i n z a h l** reden:

*Ich will Jahve singen, denn hoch erhob er sich,  
Roß und Reiter warf er ins Meer<sup>3)</sup>.*

*Jahves Gnaden will ich ewig besingen,  
für alle Geschlechter kundtun deine Treue mit dem Mund<sup>4)</sup>.*

*Ich will Jahve danken aus ganzem Herzen,  
will deine Wunder erzählen.*

*Ich will jubeln und jauchzen über dich,  
will deinem Namen, Höchster, spielen<sup>5)</sup>.*

*Ich dem Jahve, ich will singen,  
will spielen Jahve, Israels Gott<sup>6)</sup>.*

1) Ps. 134 1.      2) Ps. 135 19 f.      3) Ex. 15 1.      4) Ps. 89 2.

5) Ps. 9 2 f.

6) Jud. 5 3, Einführung des hymnischen Stücks Jud. 5 3—5. Das ganze Deboralied ist kein Hymnus.

*Ich will dich erheben, mein Gott, du König,  
will deinen Namen benedeien für und für.  
Tag für Tag will ich dich benedeien  
und will deinen Namen preisen  
für und für<sup>1)</sup>.*

*Ich will dich preisen, so lang ich lebe,  
will meinem Gotte singen, so lange ich bin<sup>2)</sup>.*

Während in den zuerst genannten Fällen also die 2. Plur. des Imperativs das eigentliche Stilmerkmal ist, so steht hier die 1. Sing. des Imperfekts oder Kohortativs an derselben Stelle. Offenbar ist es eine andere Form der Aufführung, aus der dieser Stil hervorgegangen ist: handelt es sich dort um einen *Chorgesang*, so hier um das *Solo* eines einzelnen Sängers. Einen solchen Einzelgesang anzunehmen hat um so weniger Schwierigkeit, als sich schon in babylonischen Hymnen derselbe Anfang findet: *Ich will preisen den Kämpen der Götter*, beginnt z. B. ein babylonischer Psalm<sup>3)</sup>. Eine schöne Abwandlung des gewöhnlichen Kohortativs ist die Eingangsform, die in dem bekannten Psalm 103 vorliegt:

*Benedeie, meine Seele, Jahve,  
und alles in mir seinen heiligen Namen!  
Benedeie, meine Seele, Jahve  
und vergiß all seine Wohltaten nicht<sup>4)</sup>!*

#### 4.

Wir haben bisher nur von den üblichen Anfängen dieser Gedichtgattung gesprochen. Nun entspricht es aber einem Stilgesetz, das auch noch unter uns jeder Dichter und Redner verstehen wird, daß der *Schluß* zwar nicht notwendig, aber doch gern die Formen des Anfangs aufnimmt.

*Danket Jahve, denn er ist gütig,  
denn ewig währet seine Gnade,*

so beginnt Ps. 136; das Folgende zählt dann dasjenige auf, weshalb man Jahve danken soll, und der Schluß kehrt dann, alles zusammenfassend, zu der Aufforderung des Dankens zu-

1) Ps. 145<sub>1</sub> f.      2) Ps. 146<sub>2</sub>, vgl. auch Ps. 108<sub>2-4</sub>.

3) Vgl. BÖLLENRÜCHER, Gebete und Hymnen an NERGAL S. 13;  
KITTEL, Psalmen S. XXVI f.      4) Ps. 103<sub>1</sub>.

rück und verwendet dabei eine Formel, die auch zur Einführung hätte benützt werden können:

*Danket dem Gott des Himmels,  
denn ewig währet seine Gnade<sup>1)</sup>!*

Ebenso beginnt Ps. 145:

*Ich will dich erheben, mein Gott, du König,  
will deinen Namen benedeien für und für,*

und schließt, diesen Anfang noch überbietend:

*Mein Mund verkündige Jahves Preis,  
und alles Fleisch benedeie seinen heiligen Namen 'II' 2).*

Nicht anders wird Ps. 135 von der Aufforderung, Jahve zu rühmen, eingerahmt. Das große Schöpfungslied Ps. 104 setzt bekanntlich mit den Worten ein:

*Benedeie, meine Seele, Jahve!  
'I' Mein Gott, wie bist du groß!*

Und nachdem der Dichter nun Jahves Größe in Ausführungen geschildert hat, die ihn und uns mit ihm begeistern, jauchzt er zum Schluß noch einmal auf:

*Ich will Jahve singen mein Leben lang,  
meinem Gotte spielen, so lange ich bin<sup>3)</sup>.*

Noch schöner ist dies Verhältnis zwischen Anfang und Ende in dem verwandten Lied Ps. 103 gelungen, in dem der Dichter zunächst nur die eigene Seele zu Jahves Benedeiung aufruft, zuletzt aber sich einen Lobpsalm vorstellt, den alle Wesen des Alls anstimmen:

*Benedeiet Jahve, ihr seine Engel,  
ihr starken Helden, die sein Wort vollziehn 'III' 4!  
Benedeiet Jahve, all 'sein Heer',  
seine Diener, die seinen Willen tun!  
Benedeiet Jahve, all seine Werke  
an allen Orten seines Reichs<sup>4)</sup>!*

Schließlich begegnen uns die Formen der Einführung nicht selten bei neuen Absätzen innerhalb der Psalmen.

*Preiset Jahve vom Himmel her,*  
so lautet der Beginn eines Liedes, und entsprechend fängt der zweite Teil an:

*Preiset Jahve von der Erde her<sup>5)</sup>.*

1) Ps. 136 26.      2) Ps. 145 1. 21.      3) Ps. 104 33.  
4) Ps. 103 20—22.      5) Ps. 148 1. 7.

In Ps. 147 beginnt der erste Teil:

*Preiset Jahve, denn gut ists, 'ihm' <sup>1)</sup> zu singen,*

der zweite:

*Singet Jahve mit Danksagung,  
spielet unserm Gott auf der Zither,*

der dritte:

*Lobe Jahve, Jerusalem,  
preise deinen Gott, Zion <sup>2)</sup>!*

In Ps. 98 der erste:

*Singet Jahve einen neuen Sang,*

der zweite:

*Jauchzet Jahve alle Welt,  
frohlocket, jubelt und singt!  
Singet Jahve zur Zither,  
zur Zither mit lautem Gesang!  
Zu Trompeten und Posaunenschall  
jauchzet vor dem Antlitz des Königs <sup>3)</sup>!*

In Ps. 96 der erste:

*Singt Jahve einen neuen Sang,  
singet Jahve, alle Welt, usw. <sup>4)</sup>,*

der zweite:

*Bringet Jahve, ihr Völkergeschlechter,  
bringet Jahve Ehre und Preis!  
Bringet Jahve seines Namens Ehre,  
tragt Gaben herbei, tretet in seine Vorhöfe ein!  
Fallt nieder vor Jahve in heiligem Schmuck,  
'begütigt ihn' <sup>5)</sup>, alle Welt!  
Verkündigt unter den Heiden: Jahve ward König!  
'Er hat' die Erde 'befestigt', daß sie nicht wankt <sup>6)</sup>!  
Der Himmel jubele, die Erde frohlocke!  
Das Meer erbrause und was es füllt!  
Es jauchze die Flur und alles darinnen,  
'auch' <sup>7)</sup> des Waldes Bäume sollen jubilieren <sup>8)</sup>!*

In Ps. 95 der erste:

*Kommt, laßt uns Jahve zujubeln,  
laßt uns jauchzen vor dem Fels unsers Heils, usw. <sup>9)</sup>;*

1) zamm<sup>er</sup>ō, DUHM.

2) Ps. 147 1. 7. 12.

3) Ps. 98 1. 4—6.

4) Vgl. oben S. 273.

5) ḥallu phanajw, EHRlich.

6) 'aph, OLSHAUSEN u. a.

7) Ps. 96 1—3. 7—12.

8) Vgl. oben S. 276.

und der zweite:

*Zieh'et ein, fallet nieder und beugt euch,  
kniet nieder vor '1) unserm Schöpfer 2)!*

In Ps. 66 lautet der erste Teil:

*Jauchzet Jahve zu, alle Welt!*

*Singet seines Namens Ehre,*

*gebt 'ihm' seines Ruhmes 'Ehre' 2)!*

*Sprechet zu Jahve: wie furchtbar sind deine Taten!*

*Ob deiner großen Macht müssen dir schmeicheln deine Feinde!*

*Alle Welt bete dich an*

*und singe dir, besinge deinen Namen!*

Und der dritte Absatz hebt aufs neue an:

*Benedeiet, ihr Völker, unsern Gott*

*und lasset sein Loblied erschallen 3)!*

In Ps. 33 ist die Einführung des ersten Teils:

*Jubelt, ihr Gerechten, über Jahve,*

*den Frommen ziemet der Lobgesang.*

*Danket Jahve zur Zither,*

*auf zehnsaitiger Harfe spielt ihm!*

*Singt ihm einen neuen Sang,*

*schlagt schön die Saiten zum Jubelschall,*

und die des zweiten:

*Vor Jahve fürchte sich alle Welt;*

*vor ihm müssen schauern alle Bürger der Erden 4)!*

Und in Ps. 149 wird der erste Teil eingeführt:

*Singt Jahve einen neuen Sang,*

*sein Lob in der Gemeinde der Frommen, usw. 5),*

und der zweite:

*Die Frommen mögen über ihre Herrlichkeit jauchzen,*

*frohlocken über 'ihren Lohn' 6).*

Wir gewinnen also durch diese Beobachtung für diese Fälle ein sicheres Kennzeichen für die von den Dichtern selbst gewollte Absetzung der Psalmen 7).

1) Ps. 95<sub>1</sub> f. 6. -- In Ps. 95 ist nur das erste Stück 1-7 hymnisch, vgl. „Ausgewählte Psalmen“ 4. Aufl. S. 129 ff. Ebenso in Ps. 66, wo V. 1-12 vom Hymnus bestimmt sind.

2) *šimū-lo k'bod.* 3) Ps. 66<sub>1-4</sub> 8. 4) Ps. 33<sub>1-8</sub> 8.

5) Vgl. oben S. 276. 6) Ps. 149<sub>1-8</sub> 5. — *maškuram.*

7) Ebenso beginnt Judith 16<sub>14</sub> und Jes. Sir. 48<sub>18</sub> mit einer neuen Einführungsformel ein neuer Teil. Noch deutlicher sind die jedesmal

An dieser Stelle können wir zugleich eine Bemerkung über den Ursprung dieser so häufigen Einführungsformel einfügen. Vielen Psalmen ist, wie man weiß, von den Abschreibern das Wort „Halleluja“ am Schluß oder Anfang hinzugeschrieben worden. Dies Halleluja, nach dem oder vor dem der Chor das Gedicht singt, wird vom ganzen Volke angestimmt<sup>1)</sup>; ein solches gemeinsames Singen einer ganzen Masse von Menschen wird wie Meeresbrandung gebraust haben. Wir hören auch sonst, daß die alten Religionen ein derartiges ekstatisches Gottesjauchzen, worin das ganze Volk mit einstimmt, als Rest urältesten Kultusbrauches kennen. Die literaturgeschichtliche Forschung betrachtet solche „Rufe“, für die wir, auch auf profanem Gebiete, viele Beispiele haben, als eine Urzelle der lyrischen Dichtung. So ist auch das israelitische „Halleluja“ als Urzelle einer religiösen lyrischen Gattung anzusehen, die in ihrem geläufigen Anfange „Preiset, Singet, Jubelt Jahve“ das Muttermal ihres Ursprungs bewahrt hat.

## 5.

Nachdem wir aber so viele Beispiele der gewöhnlichen Einführungsformeln mitgeteilt haben, wird es den Leser auch nicht mehr verwirren, wenn wir jetzt einige seltenere Abwandlungen zusammenstellen. Eine originelle Introdution enthält das Lied der Hanna:

*Mein Herz jauchzt über Jahve,  
hoch ragt mein Horn durch meinen Gott.  
Weit tut sich mein Mund wider meine Feinde auf,  
denn ich frohlocke über deine Hilfe<sup>2)</sup>.*

Hier ist an die Stelle der Selbstaufforderung die Beschreibung der Freude des Psalmisten getreten. Oder anstatt zu sagen: „Benedeiet Jahves Namen“, heißt es gelegentlich:

durch neue Einführungsformeln bezeichneten Absätze im Lobgesang der drei Männer 34 (57) und 68 (89).

1) Vgl. Ps. 106 48. — Vgl. „Ausgewählte Psalmen“, 4. Aufl. S. 239 zu Ps. 104 35 und den Artikel „Halleluja“ in der „Religion in Geschichte und Gegenwart“ Bd. II Sp. 1816 f.

2) I. Sam. 21.

*Jahves Name sei benedict*<sup>1)</sup>); anstatt des geläufigen: „Jauchzet ihr, die ihr Jahve sucht“, zieht der Dichter einmal vor: *Es jauchze das Herz derer, die Jahve suchen*<sup>2)</sup>. Oder er wählt objektivere Gedanken wie diese: *Jahve, dein Name währt ewig*<sup>3)</sup>; *In Ewigkeit daure Jahves Herrlichkeit*<sup>4)</sup>; *Dir 'gebührt' Preis*<sup>5)</sup>; *Schön ist's, Jahve zu preisen*<sup>6)</sup>. So beginnt Psalm 8:

*Jahve, unser Herr, wie herrlich ist dein Name,  
auf 'Erden 'deine Herrlichkeit', deine Pracht am Himmel*!)!

Der subjektivere, sonst häufigere Ausdruck für solche Anfänge würde etwa sein: ich preise, Jahve, deinen Namen in Ewigkeit; denn dir kommt es zu; ich besinge deine Herrlichkeit auf Erden und deine Pracht am Himmel. So lassen sich auch die Anfangsworte von Psalm 19

*Die Himmel verkünden*<sup>7)</sup> *Gottes Herrlichkeit,*

vielleicht als eine Ueberbietung der üblichen Einführung verstehen: es tut nicht not, die Himmel zum Verkündigen aufzurufen; denn sie tun es schon, auch ohne daß Menschen sie dazu ermahnen. Doch fehlt auch anderen Hymnen die Introduction, so dem Saraphen-Liede des Jesaia, dem besonders eigentümlichen Psalm 114, den hymnischen Stücken Psalm 24<sup>1</sup> f. Deuteronomium 33<sup>26</sup> ff. Eine für die Gattung durchaus unerläßliche Forderung ist also diese Art Introduction nicht gewesen.

## 6.

Nach allen diesen mitgeteilten Beobachtungen dürfte für jeden, der sich auch nur einigermaßen auf Literaturgeschichte versteht, über und über bewiesen sein, daß wir in diesen Formeln die übliche Einführung einer bestimmten hebräischen Gattung entdeckt haben. Es wird Zeit, die Frage aufzuwerfen, wie diese Gattung nach unsern Quellen selber zu benennen ist. Welchen Inhalt sie im ganzen hat, kann nach den vielen Worten, die davon reden, nicht zweifelhaft sein; allen diesen Liedern ist

1) Ps. 113<sup>2</sup>; dieser Anfang ist in den nachkanonischen Hymnen häufig.

2) Ps. 105<sup>3</sup>.

3) Ps. 135<sup>13</sup>.

4) Ps. 104<sup>31</sup>.

5) Ps. 65<sup>2</sup>.

6) Ps. 92<sup>2</sup>.

7) Ps. 8<sup>2</sup>.

8) Partizipium.

gemeinsam, daß es Lobgesänge auf Jahve sind. Nun hat das hebräische Altertum selber für die beliebtesten unter den lyrischen Gattungen, freilich nur für diese, Namen gebildet. Der „Lobgesang“ ist unter den so bezeichneten: er heißt hebräisch t<sup>e</sup>hilla. So wird die Gattung in den Gedichten selber genannt<sup>1)</sup>; im Schlußsatz eines Liedes heißt es:

[das ist] ein Hymnus [t<sup>e</sup>hilla] für alle seine Frommen.

für Israels Söhne, das Volk 'seiner Freunde'<sup>2)</sup>,

und in einer der Ueberschriften: ein Hymnus (t<sup>e</sup>hilla) von David<sup>3)</sup>.

#### 7.

Wir haben nun weiter über den Stil des „K o r p u s“ der Gedichte zu handeln, d. h. über die Formen desjenigen Hauptstücks, das übrig bleibt, wenn man die Einführung und den Schluß abtrennt. Dabei ist zunächst zu beachten, daß Stilregeln über die innere Anordnung des gesamten Korpus ebenso wie bei den anderen Gattungen so auch beim Hymnus nicht hervortreten. Diese Beobachtung ist um so mehr zu betonen, als der moderne deutsche Forscher gewohnt ist, bei einem literarischen Kunstwerk zunächst nach der Disposition zu fragen, und daher, wenn er eine gleichbleibende Anordnung, etwa der „Chrie“ vergleichbar, nicht vorfindet, in die Gefahr kommt, völlige Formlosigkeit oder Unregelmäßigkeit zu vermuten und daher überhaupt an der Gattungsforschung zu verzweifeln. Aber hebräisches Stilgefühl ist wie in vieler Beziehung so auch in dieser andersartig gewesen als das der Gegenwart; und es wird noch eine lange Arbeit erfordern, bis die Forscher es gelernt haben, die althebräischen Schöpfungen nicht mehr mit modernen, sondern mit althebräischen Augen zu betrachten. Dahin gehört auch dies, daß der hebräische Künstler viel weniger Wert, als wir es tun, auf die Disposition der Gedichte gelegt hat. Dagegen hat er, bewußt oder unbewußt, mit großer

1) Ps. 33<sub>1</sub> 34<sub>2</sub> 40<sub>4</sub> (|| שִׁיר) 65<sub>2</sub> (71<sub>8</sub>) 100<sub>4</sub> (|| תְּהִלָּה) 106<sub>12</sub> 147<sub>1</sub> 149<sub>1</sub> (|| שִׁיר) vgl. II Chron. 20<sub>22</sub> (|| רִקְוָה) Jes. Sir. 15<sub>9</sub>.

2) Ps. 148<sub>14</sub> b. c. 3) Ps. 145<sub>1</sub>.

Regelmäßigkeit immer wieder bestimmte Einzelheiten gestaltet.

So liebt er es vor allem, der hymnischen Einführung einen mit „Denn“ (ki) eingeleiteten Satz folgen zu lassen, der die Aufforderung begründet und also den eigentlichen Inhalt des Hymnus angibt.

*Preiset ihn, Himmel der Himmel,  
und die Wasser <sup>1)</sup> über dem Himmel!  
Sie sollen Jahves Namen preisen,  
denn er gebot, da wurden sie erschaffen<sup>1)</sup>.*

*Vor Jahve fürchte sich die ganze Welt,  
vor ihm müssen erschauern alle Bürger der Erden;  
denn er hat gesprochen, da geschahs,  
er hat geboten, da stand es da<sup>2)</sup>.*

*Preiset Jahve, denn Jahve ist gütig;  
singt seinem Namen, denn er ist lieblich;  
denn Jah hat sich Jakob erwählt,  
Israel sich zum Eigentum <sup>3)</sup> begehrt<sup>3)</sup>.*

*Singet Jahve, denn hoch erhob er sich,  
Roß und Reiter warf er ins Meer<sup>4)</sup>.*

*Lobe Jahve, Jerusalem,  
preise deinen Gott, Zion,  
denn er machte deiner Tore Riegel fest,  
segnete deine Söhne in deiner Mitte<sup>5)</sup>.*

*Singet Jahve einen neuen Sang,  
sein Lob in der Gemeinde der Frommen, usw.;  
denn Jahve <sup>6)</sup> hat sein Volk <sup>7)</sup> begnadet,  
er krönte die Dulder mit Sieg<sup>6)</sup>.*

Während das „Denn“ in allen diesen Fällen geschehene Taten Jahves einführt, folgen in anderen allgemeinere Sätze. Ich lasse im folgenden der Kürze wegen die „Einführungsformeln“ aus; der Leser wird sich leicht selbst überzeugen können, daß die zitierten Sätze stets unmittelbar der Einführungsformel folgen.

*Denn Jahve, der Höchste, ist furchtbar,  
ein großer König über die ganze Welt<sup>7)</sup>.*

1) Ps. 148 4 f.

2) Ps. 33 8 f.

3) Ps. 135 8 f. — 'iwwa.

4) Ex. 15 21.

5) Ps. 147 12 f.

6) Ps. 149 1. 4.

7) Ps. 47 8.

*Denn ein mächtiger Gott ist Jahve,  
ein König über alle Götter<sup>1)</sup>.*

*Denn groß ist Jahve und hoch zu preisen,  
über alle Götter zu fürchten<sup>2)</sup>.*

*Denn er ist unser Gott  
und wir 'sein' Volk,  
'seine Herde, die er hütet' '1'<sup>3)</sup>.*

*Denn Jahves Wort ist recht,  
und all sein Tun in Treuen<sup>4)</sup>.*

*Denn Jahve ist gütig, seine Gnade währet ewig,  
seine Treue für und für<sup>5)</sup>.*

*Denn seine Gnade ist mächtig über uns,  
und Jahves Treue währt ewig<sup>6)</sup>.*

*Danket Jahve, denn er ist gütig,  
denn ewig währt seine Gnade.*

*Danket dem Gotte der Götter,  
denn ewig währet seine Gnade, usw. <sup>7)</sup>.*

*Sie sollen Jahves Namen preisen,  
denn sein Name allein ist erhaben<sup>8)</sup>.*

## 8.

Eine andere Ueberleitung von der Einführung zum Korpus ist diese, daß dem Namen des Gottes preisende Attribute hinzugefügt werden; besonders beliebt im Hebräischen sind an dieser Stelle Partizipien, die wir im Deutschen durch Relativsätze wiedergeben. Man vergleiche dafür aus dem hymnischen ersten Stück von Psalm 66:

*Benedeiet, ihr Völker, unsern Gott  
und lasset sein Loblied erschallen,  
der unsere Seele dem Leben zurückgab,  
und unsern Fuß ließ er nicht straucheln<sup>9)</sup>.*

Ein besonders schönes Musterbeispiel dafür bietet auch der bekannte Psalm 103:

*Benedeie Jahve, meine Seele,  
alles in mir seinen heiligen Namen!*

1) Ps. 95 8.      2) Ps. 96 4.      3) Ps. 95 7.      4) Ps. 33 4.  
5) Ps. 100 5.      6) Ps. 117 2.      7) Ps. 136.  
8) Ps. 148 13.      9) Ps. 66 8 f.

*Benedeie Jahve, meine Seele,  
und vergiß all seine Wohltaten nicht!  
Der all deine Sünden vergab,  
der all deine Leiden heilte,  
der dein Leben aus der Grube erlöste,  
der dich krönte mit Gnade und Erbarmen,  
der dich sättigte 'für immer' mit Freuden,  
daß sich deine Jugend wie ein Adler erneut<sup>1)</sup>.*

Ein anderes Beispiel findet sich unter den hymnischen Schlußstücken des „Dankpsalms“ 18:

*Drum will ich dir danken  
unter den Heiden, Jahve,  
und deinem Namen singen,  
der seinem Könige große Hilfe verleiht  
und der Gnade seinem Gesalbten erweist<sup>2)</sup>.*

Ebenso Ps. 147:

*Singet Jahve mit Danksagung,  
spielt unserm Gott auf der Zither,  
der den Himmel mit Wolken bedeckt,  
der der Erde Regen bereitet,  
der die Berge Gras sprießen läßt  
'und Kraut für das Arbeitstier des Menschen',  
der dem Vieh seine Nahrung gibt,  
den jungen Raben, wenn sie schreien<sup>3)</sup>.*

Man kann an diesem Stücke sehen, wie der Dichter gelegentlich von dem eigentümlichen Partizipilstil abschweift, aber dann wieder dahin zurückkehrt.

Von dieser Redeweise ist das ganze Gedicht Ps. 104 beherrscht: auch hier, nicht weit von der Einführung getrennt, die charakteristischen Partizipien:

*Der den Himmel spannt wie ein Zeltdach,  
der seines Söllers Balken auf Wasser legt;  
der Wolken macht zu seinem Wagen,  
der auf Sturmesflügeln dahinfährt;  
der Winde als seine Boten braucht,  
als Diener Feuer 'und Lohe'<sup>4)</sup>.*

Soweit der erste Abschnitt. Von nun an beginnen die folgenden Stücke mit den Partizipien:

1) Ps. 103 1–5.

2) Ps. 18 50 f.

3) Ps. 147 7–9.

4) Ps. 104 2–4.

*'Der' die Erde auf Pfeilern 'gegründet', — — —  
 der Quellen in den Tälern fließen läßt,, — — —  
 der die Berge von seinem Söller her tränkt, — — —  
 'der' den Mond 'schuf', das Jahr danach zu teilen<sup>1)</sup>.*

Schon die Masorethen haben dies Anordnungsprinzip nicht erkannt und in V. 5 und 19 aus Versehen das Perfektum für das Partizipium punktiert. Nach den Partizipialsätzen folgen dann jedesmal andere Konstruktionen, aber bei jedem Absatz besinnt sich der Dichter wieder auf die vorherrschende Redeweise.

Aehnlich ist es bei Psalm 136, der gleichfalls das Korpus mit Partizipien beginnt:

*Der große Wunder tut allein, — — —  
 der den Himmel mit Weisheit schuf, — — —  
 der die Erde auf den Wassern gebreitet,*

und dann zunächst jeden neuen Absatz so einleitet:

*der große Lichter schuf, — — —  
 der die Aegypter in ihren Erstgeborenen schlug, — — —  
 der das Schilfmeer in Stücke zerschnitt, — — —  
 der sein Volk durch die Wüste führte<sup>2)</sup>,*

bis er (von V. 18 ab) dies Stilprinzip aufgibt.

## 9.

Aber auch ohne Verbindung mit der Introdution kommen solche Partizipien oder andere attributive Näherbestimmungen im Hymnus häufig vor, so besonders nach der rhetorischen Frage, die übrigens auch im babylonischen Hymnus häufig ist<sup>3)</sup>.

*Wer ist dir gleich unter den Göttern, Jahve,  
 wer ist dir gleich, verherrlicht durch Heiligkeit,  
 gefürchtet durch Ruhmestaten, Wunder verrichtend<sup>4)</sup>!  
 Wer in den Wolken ist Jahve gleich,  
 ist Jahve ähnlich unter den Gottessöhnen,  
 dem Gott, der gefürchtet im Rat der Heiligen,  
 'mächtig' und schrecklich über alle um ihn her<sup>5)</sup>! —*

1) Ps. 104 5. 10. 13. 19.      2) Ps. 136 4—6. 7. 10. 13. 16.

3) ZIMMERN, Babylonische Hymnen und Gebete S. 10. 12. 20, 2. Auswahl S. 6.

4) Ex. 15 11.      5) Ps. 89 7 f.

*Wer gleicht Jahve, unserm Gott,  
im Himmel und auf Erden,  
der in der Höhe thront,  
der in die Tiefe schaut,  
der aus dem Staub den Geringen erhebt,  
aus dem Kot erhöht er den Armen,  
der 'ihm' Sitz gibt bei den Edeln,  
bei den Edeln seines Volks,  
der das kinderlose Weib 'erfreut' <sup>1)</sup>,  
die Mutter der Kinder darf jauchzen <sup>2)</sup>.*

Und so heißt es auch in den schon erwähnten hymnischen  
Schlußstücken des Psalm 18:

*Wer ist Gott außer Jahve,  
und wer ist ein Fels neben unserm Gott,  
dem Gott, der mit Kraft mich gegürtet,  
und meinen Weg machte er eben,  
der meine Füße den Hindinnen gleich machte,  
und auf 'die' Höhen stellte er mich,  
der meine Hände streiten lehrte,  
daß meine Arme den '1' Bogen spannten <sup>3)</sup>.*

Eine der rhetorischen Frage verwandte Form ist die des  
Negativsatzes:

*Niemand ist heilig wie Jahve, 'III'  
niemand ein Fels wie unser Gott <sup>4)</sup>;*

auch dieser Satz nimmt gelegentlich Attribute an:

*Niemand ist wie Jeschuruns Gott,  
der am Himmel dahinfährt dir zur Hilfe  
und zu 'deinem' Ruhme in den Wolken <sup>5)</sup>.*

Eine indirekte Art, den Gott zu preisen, ist der (im Hebräischen mit 'asrē eingeleitete) „Segensspruch“: das Lied preist den Frommen und das Volk, die einen solchen Gott ihr eigen nennen dürfen:

*Heil dem Volke, dessen Gott Jahve ist,  
der Nation, die er sich zum Erbe erwählt hat <sup>6)</sup>.  
Heil dem Volke, das den Jubelruf kennt,  
Jahve, im Licht deines Antlitzes wandeln sie <sup>7)</sup>.*

1) mešibi.

2) Ps. 113 5<sup>a</sup>. 6<sup>b</sup>. 5<sup>b</sup>. 6<sup>a</sup>. 7—9.

3) Ps. 18 32—35.

4) I. Sam. 2 2.

5) Dt. 33 26.

6) Ps. 33 12.

7) Ps. 89 16.

*Heil dem, den du erwählt und nahen lässest,  
daß er in deinen Vorhöfen wohne<sup>1)</sup>.*

Und auch hier können Gottesattribute folgen:

*Heil dem, dessen Hilfe Jakobs Gott,  
dessen Hoffnung auf Jahve, seinen Gott,  
der Himmel und Erde gemacht hat,  
das Meer und alles darinnen,  
der ewiglich Treue hält,  
der Recht schafft den Unterdrückten,  
der Brot den Hungrigen gibt<sup>2)</sup>.*

Und so in dem hymnischen Schlußstück von Dt. 33:

*Heil dir Israel, wer ist dir gleich,  
einem Volk, siegreich durch Jahve,  
dem Schild seiner Hilfe, "und" dem Schwert deines Ruhmes<sup>3)</sup>!*

An anderer Stelle stehen solche Attribute in Psalm 65:

*Mit furchtbaren Taten erhörst du uns in Treuen,  
Gott unsres Heils,  
du Zuversicht aller Enden der Erde  
und der fernen "Gestade"!  
der die Berge feststellt in seiner Kraft,  
umgürtet mit Macht,  
der das Brausen der Meere stillt,  
das "Getöse" ihrer Wogen<sup>4)</sup>.*

Oder wiederum in einem der hymnischen Schlüsse von Psalm 18:

*Jahve lebt, gebenedeit ist mein Hort,  
erhaben der Gott meines Heils,  
der Gott, der mir Macht verlieh,  
und Völker unterjochte er mir,  
der mich errettet vor meinen grimmigen Feinden, — —<sup>5)</sup>.*

Ein andermal stehen die Partizipien, nachdem die hymnische Einführung bereits durch einen „Denn“-Satz begründet ist:

*Lobe Jahve, Jerusalem, — — —  
denn er machte deiner Tore Riegel fest, — — —  
der deiner Grenze Frieden schafft, — — —  
der sein Wort zur Erde sendet, — — —  
der Schnee wie Wolle spendet, — — —  
der sein Eis wie Brocken hinwirft<sup>6)</sup>.*

1) Ps. 65 5. Ps. 65 2—9 ist ein hymnisches Stück.

2) Ps. 146 5—7. 3) Dt. 33 29. 4) Ps. 65 6—8.

5) Ps. 18 47—49. 6) Ps. 147 12—17.

Solche Aufzählung der Taten und Eigenschaften der Gottheit im Stil der Partizipien oder sonstigen Attribute ist in babylonischen und ägyptischen Hymnen sehr häufig. So besteht z. B. der ägyptische Lobgesang auf Osiris (bei Eрман, *Aegyptische Religion* 2. Aufl. S. 61) aus lauter zusammengestellten Attributen: *Gelobt seist du Osiris, Sohn der Nut, der du Hörner trägst und an einem hohen Pfeiler lehnst. Dem die Krone gegeben wurde und die Freude vor den neun Göttern; dessen Macht Atum geschaffen hat in den Herzen der Menschen, der Götter und der Verklärten. Dem die Herrschaft gegeben wurde in Heliopolis; groß an Wesen in Busiris, gefürchtet in den beiden heiligen Stätten. Groß an Kraft in Roseta, ein Herr der Macht in Ehnas, ein Herr der Kraft in Tenent. Sehr geliebt auf der Erde, mit gutem Andenken im Gottespalaste. Groß erscheinend in Abydos, dem Rechtfertigung gegeben wurde vor den neun Göttern zusammen, usw.* Als babylonisches Beispiel desselben Stils nehme man den Anfang des von H. ZIMMERN, *Babylonische Hymnen und Gebete* S. 7 mitgeteilten Gedichtes:

*Ich will verherrlichen seine Gottheit, verkünden seine Macht,  
will preisen seine Kraft, seiner Stärke huldigen,  
Marduks, des Barmherzigen, dessen Zuwendung nahe;  
der . . . sein Ohr neigte, Gnade erzeugte,  
dessen Herz sich beruhigte, der Erbarmen faßte,  
der annahm mein Flehen, seinen Nacken zuwandte,  
dessen Gemüt sich besänftigte, der Zuneigung faßte<sup>1)</sup>.*

## 10.

Am stärksten aber wird das Korpus der Hymnen dadurch bestimmt, daß sein eigentlicher Grundstock aus kurzen Sätzen zu bestehen pflegt, die etwas besonders Ruhmvolles aussagen, was das Herz des Dichters zur Begeisterung für die Größe des Gottes hinreißt. Daß solche Sätze im allgemeinen sehr kurz sind, erklärt sich aus der hebräischen Metrik, die auch den Sinn in Halb- oder Ganzzeilen zusammenzupressen

<sup>1)</sup> Andere Beispiele in meinen „Ausgewählten Psalmen“ 4. Aufl. S. 238; P. JENSEN, *Texte zur assyrisch-babylonischen Religion*, Keilinschriftliche Bibliothek Bd. VI, Teil 2 S. 28 f. Ueber den „Prädikationsstil“ in griechischen Gebeten vgl. Norden, *Agnostos Theos* S. 143 ff.

zwingt. Es liegt in der Natur der Sache, daß in den meisten dieser Sätze *Jahves Name* das *Subjekt* ist. Wir stellen einige solcher hymnischen Aussagen zusammen, zunächst solche, die von *Jahves Eigenschaften* handeln und also die Form des *Nominalsatzes* tragen.

*Jahve ist barmherzig und gnädig,  
langmütig und reich an Huld*<sup>1)</sup>.

*Jahve ist gütig allen*<sup>2)</sup>.

*Jahve ist gerecht auf all seinen Wegen  
und gnädig in all seinen Taten.*

*Jahve ist nahe allen, die ihn anrufen*<sup>3)</sup>.

*Jahve ist nahe den zerbrochenen Herzen*<sup>4)</sup>.

*Unser Herr ist groß und reich an Macht*<sup>5)</sup>.

*Jahve ist groß und hoch zu preisen,  
er ist furchtbar über alle Götter*<sup>6)</sup>.

*Jahve, der Höchste, ist furchtbar,  
ein großer König über alle Welt*<sup>7)</sup>.

*Jahve Zebaoth ist heilig*<sup>8)</sup>.

*Mehr denn Donnern gewaltiger Wasser,  
‘mehr denn’ Meeresbrandungen ‘herrlich’,  
herrlich ist Jahve in der Höhe*<sup>9)</sup>.

*Jahve ist ein großer Gott,  
ein ‘<sup>12</sup> König über alle Götter*<sup>10)</sup>!

*So ist Jahve denn eine Zuflucht dem Bedrängten,  
eine Zuflucht in Stunden ‘der’ Not*<sup>11)</sup>.

*Jahve ist ein wissender Gott*<sup>12)</sup>.

*Der uralte Gott ist ‘eine Burg’,  
‘ein Entsetzen’ sind die ewigen Arme*<sup>13)</sup>.

*Er ist unser Gott*<sup>14)</sup>.

Eine Abwandlung dieser Redeweise ist es, wenn die *Eigenschaften, Gliedmaßen, Stiftungen Jahves* oder, was sonst zu ihm gehört, das *Subjekt* des Satzes bilden.

1) Ps. 103 8.      2) Ps. 145 9.      3) Ps. 145 17 f.      4) Ps. 34 19.

5) Ps. 147 5.      6) Ps. 96 4.      7) Ps. 47 3.      8) Jes. 6 3.

9) Ps. 93 4.      10) Ps. 95 3.

11) Ps. 9 10. Auch Ps. 9 hat hymnische Form, dagegen nicht Ps. 10.

12) I. Sam. 2 8.      13) Dt. 33 27. — mā‘ōz; mehitta.      14) Ps. 95 7.

*Jahves Wort ist wahrhaftig,  
und all sein Tun in Treue*<sup>1)</sup>.

*Jahves Ratschluß besteht in Ewigkeit,  
seines Herzens Gedanken für und für*<sup>2)</sup>.

*Sein Erbarmen ergeht über all seine Geschöpfe*<sup>3)</sup>.

*Jahves Gnade* 'I' *währet ewiglich* 'II',  
*und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind*<sup>4)</sup>.

*Seine Treue währet für und für*<sup>5)</sup>.

*Jahve, dein Name währet in Ewigkeit,  
Jahve, dein Gedächtnis für und für*<sup>6)</sup>.

*Sein Name ist heilig und furchtbar*<sup>7)</sup>.

*Sein Tun ist Hoheit und Herrlichkeit,  
und seine Gerechtigkeit währet ewig*<sup>8)</sup>.

*Seiner Hände Taten sind Wahrheit und Recht,  
all seine Gebote wahrhaftig,  
unerschütterlich immer und ewig,  
vollzogen getreulich und redlich*<sup>9)</sup>.

*Dein Reich ist ein ewiges Reich,  
und deine Herrschaft für und für*<sup>10)</sup>.

*Dein Thron steht fest von jeher*<sup>11)</sup>.

*Deine Hand ist stark, deine Rechte erhaben*<sup>12)</sup>.

*Deine Rechte, Jahve, du Kraftverherrlichter,  
deine Rechte, Jahve, zerschmettert den Feind*<sup>13)</sup>.

*Seine Augen spähen auf die Völker*<sup>14)</sup>.

*Jahves Auge richtet sich auf seine Frommen*<sup>15)</sup>.

*Seine Herrlichkeit ist die Fülle der ganzen Erde*<sup>16)</sup>.

Dahin gehört auch der Hymnus auf Jahves Stimme, der  
Donner-Psaln 29:

*Jahves Stimme erschallt auf dem Meer. — — —*  
*Jahves Stimme mit Macht,  
Jahves Stimme mit Majestät.  
Jahves Stimme zerschmettert Zedern, usw.*<sup>17)</sup>.

1) Ps. 33 4.      2) Ps. 33 11.      3) Ps. 145 9.  
4) Ps. 103 17.    5) Ps. 100 5.      6) Ps. 135 13.  
7) Ps. 111 9.    8) Ps. 111 3.      9) Ps. 111 7 f.    10) Ps. 145 13.  
11) Ps. 93 2.     12) Ps. 89 14.    13) Ex. 15 6.     14) Ps. 66 7.  
15) Ps. 33 18.    16) Jes. 6 3.      Vgl. ferner Ps. Sal. 181—4.  
17) Ps. 29 3. 5.

Und ebenso ist der allerdings viel spätere und schwächere Hymnus auf das Gesetz in Psalm 19 zu beurteilen:

*Jahves Gesetz hat keinen Makel,  
belebt die Seele;  
Jahves Zeugnis ist zuverlässig,  
macht den Toren weise,  
Jahves Ordnungen sind recht, — — —  
Jahves Gebot ist lauter, — — —  
Jahves Dienst ist heilig, — — —  
Jahves Rechte sind Wahrheit <sup>1)</sup>.*

Den Uebergang von Jahves Eigenschaften zu seinen geschichtlichen Taten bilden diejenigen Sätze, die uns sein regelmäßiges oder wiederholtes Tun beschreiben; die Verben stehen im Partizipium, Imperfektum oder Perfektum.

*Jahve blickt vom Himmel hernieder,  
schaut alle Menschenkinder;  
späht vom Sitze seines Wohnens  
auf alle Bewohner der Welt<sup>2)</sup>.*

*Jahve tötet und macht lebendig,  
stürzt zur Unterwelt und führet herauf;  
Jahve macht arm und macht reich,  
erniedrigt und erhöht auch;  
erhebt den Geringen aus dem Staube,  
aus dem Kot erhöht er den Armen;  
heißt unter Fürsten sie sitzen,  
weist ihnen den Ehrenplatz an<sup>3)</sup>.*

*Jahve macht die Gefangenen frei,  
Jahve macht die Blinden sehend,  
Jahve richtet Gebeugte empor,  
Jahve behütet die Fremden,  
der Waise und Witwe hilft er auf.  
Jahve liebt die Gerechten,  
doch die Gottlosen führt er in Irrsal<sup>4)</sup>.*

*Jahve stützt alle, die fallen,  
und richtet alle Gebeugten auf<sup>5)</sup>.*

*Jahve behütet alle, die ihn lieben;  
ihr Schreien hört er und rettet sie<sup>6)</sup>. —*

1) Ps. 19 8—11.

2) Ps. 33 13.

3) I. Sam. 2 6—8.

4) Ps. 146 7 a. 8 a. b. 9 a. b. 8 c. 9 c.

5) Ps. 145 14.

6) Ps. 145 20.

*Und er richtet die Welt mit Gerechtigkeit,  
regieret die Völker mit Gradheit<sup>1)</sup>.*

*Er hadert nicht für immer  
und trägt nicht ewiglich nach.*

*Er handelt nicht nach unsern Sünden <sup>1</sup>  
und vergilt nicht nach unserer Schuld <sup>1</sup>.*

*Wie sich ein Vater der Kinder erbarmet,  
erbarmt sich Jahve seiner Frommen.*

*Denn er weiß, woraus wir bestehen,  
er bedenket, daß wir Staub sind<sup>2)</sup>.*

*Er liebt Gerechtigkeit und Recht.*

*Er sammelt 'wie in einen Schlauch' des Meeres Wasser,  
tut die Fluten in die Kummern.*

*Jahve vereitelt der Völker Rat,  
macht der Heiden Gedanken zu nichte<sup>3)</sup>.*

*Jahve bauet Jerusalem  
und sammelt Israels Versprengte.*

*Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,  
er verbindet ihre Wunden.*

*Er bestimmt den Sternen die Zahl,  
nennt ihnen allen die Namen.*

*Jahve richtet die Gebeugten auf,  
erniedrigt die Frevler bis zum Boden<sup>4)</sup>.*

*Jahve tut Heilstaten  
und Gerichtstaten an allen Bedrückten<sup>5)</sup>*

*Du bleibst Herr bei des Meeres Uebermut,  
'beim Tosen' seiner Wellen, du bringst sie zur Ruhe<sup>6)</sup>.*

*Jahve zerschmettert die Zedern des Libanon.*

*Er macht den Libanon <sup>7</sup> tanzen wie ein Kalb,  
den Sirion wie einen jungen Büffel.*

*Jahve macht beben die Wüste Kadesch.*

*Jahve thronet über der Flut,*

*Jahve thronet als König in Ewigkeit<sup>7)</sup>.*

Dazu Jahves Taten in der Vergangenheit, im Perfektum oder in dem erzählenden Imperfektum, wie es in der Dichtung üblich und von der älteren Grammatik noch nicht erkannt worden ist, geschildert. Dabei handelt es sich

1) Ps. 99.      2) 103 9. 10. 13. 14.      3) Ps. 33 5. 7. 9. 10.

4) Ps. 147 2-4. 6.      5) Ps. 103 6.      6) Ps. 89 10.

7) Ps. 29 5. 6. 8. 10.

manchmal, wie so häufig in den heidnischen Hymnen, um mythologische Taten der Urzeit.

*Du hast Rahab wie ein Aas zertreten,  
mit starkem Arm deine Feinde zerstreut<sup>1)</sup>.*

*Du hast machtvoll das Meer gespalten,  
hast der Drachen Häupter auf dem Wasser zerbrochen.*

*Du hast Leviathans Häupter zerschmetteret,  
gabst ihn zum Fraß 'zum Fraß' den Schakalen<sup>2)</sup>.*

Freilich ist dergleichen in den Psalmen selten; um so häufiger dagegen sind Anspielungen an die große Tat der Schöpfung, im Hebräischen wie im Babylonischen und Aegyptischen ein unerschöpfliches Hymnenmotiv. Beispiele der „Perfekt-Form“ sind folgende:

*Denn er sprach, da geschah's,  
er gebot, da stand es da<sup>3)</sup>.*

*Er gebot, da wurden sie geschaffen<sup>4)</sup>.*

*Die Welt und was sie füllt, du hast sie gegründet;  
Nord und Süd, du hast sie geschaffen<sup>5)</sup>.*

*Jahve hat seinen Thron in den Himmel gestellt<sup>6)</sup>.*

*Du machtest ihn<sup>7)</sup> wenig geringer denn einen Gott,  
mit Ehre und Hoheit kröntest du ihn;  
du gabst ihm die Herrschaft über deiner Hände Werke,  
alles legtest du ihm zu Füßen<sup>8)</sup>.*

Zuweilen dehnen sich diese Schilderungen zu ganzen Erzählungen aus:

*Einst 'hielt'<sup>9)</sup> sie das Urmeer wie ein Kleid 'bedeckt',  
auf Bergen standen Wasser.*

*Vor deinem Dräuen entflohn sie,  
durch deine Donnerstimme verscheucht.*

*Da stiegen Berge, sanken Täler  
an den Ort, den du ihnen gegründet.*

*Eine Grenze setztest du, die sie nicht überschreiten,  
daß sie nicht nochmals die Erde bedecken<sup>10)</sup>.*

Für Israel bezeichnend ist, daß der Mythos im Hymnus verhältnismäßig zurücktritt, dagegen die heilige Geschichte

1) Ps. 89<sub>11</sub>.      2) Ps. 74<sub>13</sub> f.      3) Ps. 33<sub>9</sub>.      4) Ps. 148<sub>5</sub>.  
5) Ps. 89<sub>12</sub> f.      6) Ps. 103<sub>19</sub>.      7) Den Menschen.      8) Ps. 86 f.  
9) Die Erde.      10) Ps. 104<sub>6-9</sub>.

einen um so größern Raum darin einnimmt; auch hierfür einige Beispiele in der besprochenen Form.

*Jah hat sich Jakob erwählt,  
Israel sich zum Eigentum 'begehrt'*<sup>1)</sup>.

*Er hat seinem Volke Erlösung gesandt,  
für ewig seinen Bund bestellt*<sup>2)</sup>.

*Er tat kund seinem Volke seiner Taten Gewalt,  
indem er das Erbe von Völkern ihnen gab*<sup>3)</sup>.

*Er tat seine Wege Mose kund,  
den Kindern Israels seine Taten*<sup>4)</sup>.

*Ein Gedächtnis hat er seinen Wundern gestiftet*<sup>5)</sup>.

Auch an Stelle solcher Anspielungen treten nicht selten ganze Erzählungen. Daß sie sämtlich vom Auszuge aus Aegypten und Einzuge in Kanaan handeln, erklärt sich aus der Bedeutung gerade dieser Sagen für alle späteren Geschlechter und zugleich daraus, daß einige der Gedichte gerade für das Passafest, wo man des Auszuges gedachte, bestimmt gewesen sein werden. Eine solche Erzählung findet sich in dem hymnischen Schlußstück von Deuteronomium 33. Wir führen an:

*Er vertrieb vor dir den Feind  
und gebot: vertilge!  
So nahm Israel ruhigen Wohnsitz,  
gesondert Jakobs 'Volk'  
in einem Lande von Korn und Most,  
dessen Himmel träufelt Tau*<sup>6)</sup>.

Eine ganz kurze Anspielung an das Wunder am Schilfmeer hat das alte Miriam-Lied enthalten:

*Singet dem Jahve, denn hoch erhob er sich,  
Roß und Reiter warf er ins Meer*<sup>7)</sup>.

Das spätere Mose-Lied, das diese Zeilen als Anfang benutzt und weiterdichtet<sup>8)</sup>, hat ausführliche Schilderungen des Ereignisses hinzugefügt.

*Durch deiner Nase Hauch lief das Wasser zu Hauf,  
standen '11' die Ströme, gerannen die Fluten '11'.*

1) Ps. 135 4; 'iwwa. 2) Ps. 111 9. 3) Ps. 111 6.

4) Ps. 103 7. 5) Ps. 111 4. 6) Dt. 33 28. 7) Ex. 15 21.

8) Vgl. den Artikel Mosessegen, Moseslied und Meerlied in der Enzyklopädie „Religion in Geschichte und Gegenwart“, Bd. IV Sp. 535.

*Der Feind sprach: ich verfolge, hole ein,  
 teile Beute, stille die Gier,  
 zücke das Schwert, meine Hand ergreift sie!  
 Du bliesest mit dem Odem, sie deckte das Meer,  
 sie sanken wie Blei in den mächtigen Wassern<sup>1)</sup>.*

So sind uns auch im Psalter einige Gedichte überliefert, die dem Grundstock nichts anderes als poetische Nacherzählungen der heiligen Geschichte sind, denen aber eine hymnische Einführung vorangesetzt ist. Es sind die Psalmen 105 und 106<sup>2)</sup>. Eine frische Ausnahme von dem Tone solcher Legendenhymnen bildet der originelle Psalm 114, dessen Dichter die Vergangenheit als Gegenwart erlebt hat, aber die Hymnenform dabei fast ganz aufgibt; nur die Schlußverse erinnern noch an diese:

*Vor des Herren Anlitz erbebe, Erde,  
 vor dem Anlitz des Gottes Jakobs,  
 der den Fels zum Teiche wandelt,  
 Kieselsgestein zum Wasserquell<sup>3)</sup>.*

Manchmal stehen gleichgebildete Sätze der beschriebenen Arten, nicht selten in großartiger Eintönigkeit, nebeneinander, manchmal wechseln die verschiedenen Formen; dazwischen treten dann auch freiere Formen, um den Stil zu beleben.

Einige Beispiele der letzteren Art seien hier mitgeteilt:

*Durch Jahves Wort ist der Himmel gemacht,  
 durch seines Mundes Hauch all sein Heer<sup>4)</sup>.*

*Von Jahves Huld ist die Erde voll<sup>5)</sup>.*

*‘r’ In seiner Hand sind die ‘Enden’ der Erde,  
 die Gipfel der Berge gehören ihm;*

*‘r’ ihm gehört das Meer: er hat’s gemacht,  
 das Trockne: seine Hand hat’s gebildet<sup>6)</sup>.*

Sieht man sich solche Beispiele genauer an, so erkennt man leicht, daß auch hier Jahve das eigentliche Subjekt der Sätze ist: er ist es, der mit seinem Worte den Himmel gemacht hat, der die Erde mit seiner Huld füllt, und er ist der

1) Ex. 15 8—10; vgl. weiter V. 13—17.

2) In Ps. 106 kommen in der Einführung 4 f. sowie im Korpus noch andere Gedanken und Formen hinzu.

3) Ps. 114 7 f.

4) Ps. 33 6.

5) Ps. 33 5.

6) Ps. 95 4 f.

Herr und Schöpfer des Meeres und des Trockenen. Und selbst wenn der Hymnus weit abzuschweifen scheint wie in jenen berühmten Schilderungen von Ps. 104:

*Bestellst du Dunkel, so wird es Nacht;  
drin regen sich alle Tiere des Waldes.  
Die Löwen brüllen nach Raub  
und fordern von Gott ihre Nahrung<sup>1)</sup>,*

oder in dem majestätischen Hymnus Psalm 19 2—7, der die geheimnisvolle Sprache des Himmels und die Gewalt der Sonne schildert: auch hier bleibt Jahve derjenige, dem der Lobgesang gilt; und um so wirkungsvoller ist es, wenn der Dichter diesen seinen letzten Gedanken nicht ausspricht. Uebrigens haben auch hier fremde Vorbilder mit eingewirkt: Psalm 104 ist, wie man weiß, mit einem ägyptischen Hymnus verwandt, und in Psalm 19 hat offenbar ein heidnisches Sonnenlied eingewirkt. Das ganze Schauspiel aber zeigt, wie sich die hebräische Dichtung von festeren Formen zu größerer Freiheit erhoben hat, später aber freilich zu diesen wieder zurückgesunken ist. Und zu diesen Gedichten freierer Form gehört auch Psalm 8, in dem ein ganz individuell empfindender Dichter die Gedanken seines eigenen Herzens unter dem Sternenhimmel ausspricht.

## 11.

Dazu noch einige nicht so häufige Redeweisen. So stehen manchmal im Korpus des Hymnus allerlei *Schilderungen* des Jubels, der Furcht, des Vertrauens, die den „Aufforderungen“ der Einführung ähnlich sind.

*Unsere Seele harret auf Jahve. — — —  
Denn über ihn freut sich unser Herz,  
denn wir trauen auf seinen heiligen Namen<sup>2)</sup>.*  
*Dir bezahlt man Gelübde,  
du Erhörer des Gebets.  
Vor dich 'bringst' alles Fleisch  
der Sünde Sache<sup>3)</sup>.*  
*Es fürchten sich der Welt-Enden Bewohner  
vor deinen Zeichen;*

1) Ps. 104 20.

2) Ps. 33 20 f.

3) Ps. 65 2 ff.; jābī'.

*die Aufgänge des Morgens  
'und' den Abend machst du jubeln<sup>1)</sup>.*

*Tabor und Hermon jubeln über deinen Namen<sup>2)</sup>.*

Ferner ist es beliebt, dem Gotte, den der Hymnus preist, andere Wesen gegenüberzustellen und es auszuführen, daß ihnen neben Jahve kein Loblied, keine Verehrung, kein Vertrauen gelten kann.

*Die Götzen der Heiden sind aus Silber und Gold,  
und ein Werk von Menschenhänden. — — —  
Ihnen gleich werden, die sie machen,  
wer immer ihnen vertraut<sup>3)</sup>.*

*Alle Götter der Heiden sind Götzen,  
doch Jahve hat den Himmel gemacht<sup>4)</sup>.*

Und ebenso wie auf die Götter so ist auf die Könige und ihre Heere kein Verlaß: die Gleichstellung beider Größen erklärt sich aus der Königsvergötterung der Zeit.

*Verlaßt euch nicht auf Fürsten,  
auf einen Menschen, bei dem keine Hilfe ist;  
geht sein Odem aus, kehrt er wieder zu Staub;  
am selben Tag ist's aus mit seinen Plänen<sup>5)</sup>.*

Oder der Hymnus stellt das menschliche Wesen überhaupt in seiner Schwäche und Unwürdigkeit dem göttlichen gegenüber:

*Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest,  
das Menschenkind, daß du es ansiehst<sup>6)</sup>.*

*Des Menschen Leben gleicht dem Gras,  
er blüht wie die Blumen des Feldes;  
geht der Wind darüber, sind sie nimmer da,  
und ihre Stätte kennt sie nicht mehr.*

*Jahves Huld aber währt '1' '2' in Ewigkeit '11',  
und seine Treue auf Kindeskind<sup>7)</sup>.*

Dabei nimmt der Hymnus gelegentlich die Form der **M a h n r e d e** auf:

*Verlaßt euch nicht auf Fürsten<sup>8)</sup>.  
Laßt die vielen trotzigen Reden,  
kein vermessen Wort entfahre dem Mund<sup>9)</sup>!*

1) Ps. 65 9.      2) Ps. 89 13.      3) Ps. 135 15. 18.      4) Ps. 96 5.  
5) Ps. 146 3 f.      Aehnliche Gedanken 33 16 f. 147 10.      6) Ps. 8 5.  
7) Ps. 103 15—17.      8) Ps. 146 3.      9) I. Sam. 2 3.

Bei den Aufzählungen der herrlichen Attribute Jahves mag man mit dem Namen Jahves selber als gewaltigstem Trumpfe schließen:

*Das ist mein Gott, den ich preise, 'r' mein Vater, den ich ehre,  
'r' ein Kriegermann, Jahve ist sein Name<sup>1)</sup>!*

Der ganze Hymnus endet dann etwa, wenn nicht mit einer Wiederholung der Einführungsformel<sup>2)</sup>, so mit einem letzten großen Wort über Jahve:

*Jahve ist König immer und ewiglich<sup>3)</sup>.*

*Jahve richtet die Enden der Welt<sup>4)</sup>.*

*Jahve ist König für ewig,  
dein Gott, o Zion, für und für<sup>5)</sup>!*

*Jahve thronet als König in Ewigkeit<sup>6)</sup>!*

Oder es ist dem eigentlichen Hymnus noch eine Bitte hinzugefügt:

*Deine Gnade, Jahve, sei über uns,  
so, wie wir deiner harren<sup>7)</sup>!*

*Jahve verleihe seinem Volke Macht,  
Jahve segne sein Volk mit Heil<sup>8)</sup>!*

*Er verleihe seinem Könige Macht,  
erhebe seinem Gesalbten das Horn<sup>9)</sup>!*

*Möchten die Sünder von der Erde schwinden  
und die Gottlosen nimmermehr sein<sup>10)</sup>!*

Solche Verbindung des Hymnus mit der Bitte ist im Babylonischen häufig<sup>11)</sup>.

Zum Schluß noch ein Wort über die Person, in welcher der Hymnus von Jahve redet. Im ganzen wiegt, wie die obigen Beispiele zeigen, die dritte Person vor: *ich will Jahve singen*; solcher Hymnus ist also kein „Gebet“, für das die Anrede an Jahve bezeichnend ist, und das daher stets mit der Anrufung (Invokation) des Gottes beginnt<sup>12)</sup>. Doch kommt auch, worüber man sich gleichfalls aus den obigen Beispielen

1) Ex. 15<sub>2</sub> f.      2) Vgl. oben S. 279 c.

3) Ex. 15 18.      4) I. Sam. 2<sub>10</sub>.      5) Ps. 146<sub>10</sub>.      6) Ps. 29<sub>10</sub>.

7) Ps. 33<sub>22</sub>.      8) Ps. 29<sub>11</sub>.      9) I. Sam. 2<sub>10</sub>.      10) Ps. 104<sub>35</sub>.

11) Vgl. „Ausgewählte Psalmen“, 4. Aufl. S. 241 A. 28.

12) Ausgewählte Psalmen S. 66. 128 f. 186.

unterrichten möge, nicht selten auch die zweite Person von Jahve vor: *ich will dich erheben, mein Gott*<sup>1)</sup>. Das einzelne Lied wird dann entweder durch die eine oder andere Form beherrscht — Psalm 8, 89<sup>2b</sup>—18 z. B. durch die zweite, Psalm 147, 148, 136, 135, 29 durch die dritte Person —, oder beide Formen wechseln miteinander ab z. B. in Psalm 145, 104. Die erste Person, wonach die Gottheit selber ihre Taten rühmt, die wir aus dem Babylonischen kennen<sup>2)</sup>, findet sich in den Psalmen nicht<sup>3)</sup>.

## 12.

Im ganzen ist das Ergebnis Folgendes. Es gehört zur Form des hebräischen Hymnus, daß er für Satzgebilde ganz bestimmter Art eine Vorliebe besitzt. Diese Gesetzmäßigkeit betrifft hauptsächlich den Anfang des Gedichtes, in dem das Formprinzip allerdings für jeden, der Augen hat zu sehen, gewaltig in die Augen springt, sodann, aber etwas weniger häufig, den Schluß, zuweilen auch die Anfänge der neuen Teile. Besonders deutlich pflegt die Ansatzstelle, wo sich das Korpus an die Introduction schließt, bestimmter Form zu folgen. Auch das Korpus selber besteht ganz gewöhnlich aus ganz bestimmt gebildeten Einzelsätzen.

Mit dieser Aufweisung von Formen des Hymnus ist, wie ich denke, der unwiderlegliche Beweis geführt, daß es in der hebräischen Dichtung eine Gattung der Hymnen gegeben hat. Damit aber haben wir eine sichere Grundlage der Gattungsforschung überhaupt gewonnen; denn daß solche „Gattungen“ Wirklichkeit und kein leerer Wahn sind, dürfte nun schwerlich mehr zu bestreiten sein.

1) Ps. 145<sup>1</sup>.

2) Vgl. den Ishtar-Psalme bei ZIMMERN, Babylonische Hymnen und Gebete S. 22.

3) Vgl. aber auch die an Hymnisches erinnernden Reden Jahves im Hiob (38 ff.) und den Hymnus der Weisheit auf sich selber Jes. Sir. 24, vgl. BAUMGARTNER ZAW, Bd. XXXIV 1914, S. 172 f.

Derjenige aber, der sich an dieser Forschung in irgend einer Weise zu beteiligen wünscht, sei es, daß er mitzuarbeiten, sei es, daß er unsere Arbeit zu beurteilen, oder daß er sich nur selber zu unterrichten wünscht, wird sich nicht damit begnügen dürfen, vorliegenden Aufsatz zu lesen, sondern er wird sich der Mühe unterziehen müssen, selber die alttestamentlichen Hymnen auf ihre Formen hin durchzunehmen: nur der eigene Augenschein führt zur sicheren Ueberzeugung. Er wird gut tun, mit denjenigen Liedern, in denen die Formen am klarsten sind, also etwa mit Ps. 150, 148, 147, 146, 145, 136, 135, 134, 117, 113, 111, 105, 104, 103, 100, 98, 96, 95<sup>1-7</sup>, 89<sup>2, 3, 6-19</sup>, 81<sup>2-6</sup>, 47, 33, 29 zu beginnen und erst dann zu den Liedern freieren Stils wie Psalm 8, 19<sup>2-7</sup> überzugehen.

Weiteren Stoff zur Beobachtung erhält man und die gesamte Formensprache der Hymnen übersieht man dann, wenn man nunmehr auch die Hymnenstücke in den Mischgattungen und außerhalb des Psalters durchnimmt. Zu solchen Mischgattungen rechnen wir auch die „eschatologischen Hymnen“, in denen sich der Hymnus mit der prophetischen Weissagung verbindet, und die wir in diesem Aufsatz, in dem wir nur das Grundlegende auseinandersetzen wollten, absichtlich übergangen haben.

Gießen.

H. Gunkel.

---